

um in das Innere des verschlossenen Thurmes zu gelangen. Der Erzgebirgsverein ist entschlossen, die fortgesetzten rohen Beschädigungen seiner Bauten, Bänke und Wegweiser mit allen Mitteln zu verfolgen und die Behörden werden ihn dabei kräftig unterstützen. Möchten doch auch alle Eltern u. Lehrern ihre Kinder und Lehrlinge von solchen Rohheiten abhalten.

— Eibenstock. Im Laufe dieses Monats wird hier eine Agentur des Konsulats der Vereinigten Staaten Nordamerikas eingerichtet werden. Den hiesigen nach Amerika exportirenden Kaufleuten wird dadurch eine wesentliche Erleichterung geschaffen. Hoffentlich zieht mit dieser Agentur ein flotteres geschäftliches Leben ein.

— Carlsfeld. Am Mittwoch Nachmittag fiel der 69jährige Harmonikaarbeiter Rockstroh vom Dache seines Hauses, während er damit beschäftigt war, schadhafte Schindeln auszubessern. Der Unglückliche zog sich dabei schwere Hirnverletzungen zu, an denen er nach 2 Stunden verschied.

— Dresden. Wie Landwein schmeckt, der unverfälscht und unberührt länger als anderthalb hundert Jahre sicher unter der Erde geruht hat, das dürfte, wie die „Dr. Ztg.“ schreibt, in aller nächster Zeit zu erproben sein. Solcher muß sich nämlich beim Abbruch der Neustädter Kaserne finden lassen. Ueber die Grundsteinlegung dieses vom Generalleutnant von Bodt, General-Intendanten der Civil- und Militärgebäude, aufgeführten Gebäudes findet sich in der Abendzeitung von 1817 die folgende, wie es scheint alterthümliche Mittheilung. „Am 12. Mai 1732 legte Graf Wackerbarth, General-Feldmarschall und Gouverneur von Dresden, bei einem festlichen Aufzug im Namen des Königs den ersten Stein, wobei die Kompagnie der Kadetten, um das durch den gerade abgehaltenen Jahrmarkt vermehrte Gedränge abzuhalten, einen Kreis um den Platz bildete und Bodt ihm Kelle und Hammer auf einem silbernen Credenzsteller überreichte. Mit dem ersten Grundsteine wurde ein kupfernes Kästchen versenkt, worin sich zwei „Caravinen“ befanden, die eine mit rothem, die andere mit weißem Weine gefüllt. Zu dem zweiten Grundsteine kam gleichfalls ein kupfernes Kästchen, worin eine kupferne Platte, auf welche das Gepräge der Medaille, die der König dazu zu prägen befohlen, getrieben war, so wie auch alle Arten von Münzen, vom Dukat bis zum Dreier, die im Jahre 1732 in der Münze zu Dresden geprägt worden, verschlossen waren.“ — Die Stelle, wo die beiden Steine zu finden sind, ist in der Mittheilung der Abendzeitung leider nicht bezeichnet, man dürfte sie aber wohl entweder unter dem Hauptportal oder unter einer der Ecken des Gebäudes zu suchen haben. Es möchte wohl gerathen sein, den Bauaufsehern Aufmerksamkeit einzuschärfen, damit die im Grunde vermauerten Dinge nicht vernichtet werden und sonst verloren gehen.

— Dresden. In den im Osten von hier gelegenen Ortschaften sind die Landwirthe in großer Aufregung über das verbrecherische Treiben jenes noch immer nicht ermittelten Brandstifters, welcher schon im vorigen Herbst und Winter in planmäßiger Weise alle in dortiger Gegend errichteten Strohscheunen in Brand setzte und nach vollbrachter Ernte wiederum die Getreidevorräthe durch Feuer zu vernichten beabsichtigte. Tages- wie Nachtwachen will es nicht gelingen, den böswilligen Brandstifter endlich zu ergreifen. In Leuben brannten am Sonnabend zwei Heimen der Gutsbesitzer Kummel und Köhler zu gleicher Zeit nieder. Abends ging in Leuben früh 1/2 2 Uhr und in Gruna 3/10 Uhr Abends. In Seidnitz-Reid brannte es 3/12 Uhr Nachts.

— Leipzig. 2500 Leipziger Steuerzahler hatten sich in einer Petition an das Königl. sächsische Finanzministerium darüber beschwert, daß sie, entgegen der Selbstdeklaration, zu hoch eingeschätzt worden seien, und kommissarische Untersuchung dieser Angelegenheit erbeten. Das Finanzministerium hat nunmehr die erhoffte Erklärung abgegeben, daß es sich mit der Eingabe befassen werde. Einzelverhandlungen hätten bereits stattgefunden — in einer Anzahl von Fällen aber fehle die Wohnungsangabe der Petenten; soweit sich diese nicht leicht nach dem Adressbuch und Steuerkataster ermitteln ließen, sollen die Veranlasser der Petition bemüht sein, diese notwendigen Nachträge zu beschaffen. Bezüglich der kommissarischen Erhebungen wegen der behaupteten Steuerüberschätzung theils das königliche Finanzministerium, gez. v. Thümmel, mit, daß solche bereits erfolgt seien — das Resultat, derselben werde den Petenten seiner Zeit eröffnet werden. Man darf dem hohen Ministerium für die rasche und ergiebige Beachtung überaus dankbar sein und von der Initiative desselben manche heilsame Veränderung im Steuereinschätzungsverfahren erhoffen.

— Leipzig. Die bedeutend vergrößerte dauernde Gewerbe-Ausstellung wird am 18. September eröffnet werden und wird dadurch dem Publikum eine hervorragende Sehenswürdigkeit zugänglich. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes der Ausstellung läßt sich schon daraus erkennen, daß allein 29 verschiedene Motore betriebsfähig aufgestellt sind,

welche dazu dienen, Maschinen für Holz-, Metall-, Leder- und Papierbearbeitung u. A. in Thätigkeit zu setzen.

— Chemnitz, 10. September. Auch in unserer Stadt ist an einigen Verkaufsstellen der Preis des Brotes um einige Pfennige herabgesetzt worden.

— Zwickau. Die Tagesordnung zur Sitzung des Kreis Ausschusses am Sonnabend, den 12. September 1891 Vormittags 1/2 12 Uhr besagt folgendes: 1) Beschwerde des Malers C. H. Lorenz in Chemnitz wegen Entrichtung städtischer Abgaben in Marienberg. 2) Rekurs des Vogherbermeisters Wecher in Aue gegen die Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 3) Rekurs des Werkführers F. H. Falger in Limbach wegen der Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 4) Einberufung einer Parzelle von Unterhaindorf in den Stadtgemeindebezirk Reichenbach. 5) Erlaß eines Enteignungsgesetzes. 6) Uebernahme fiskalischer Straßentreden in Buchholz in städtische Unterhaltung. 7) Regulativ über Erhebung einer Abgabe zur Armenkasse von öffentlichen Vergnügungen in Meerane. 8) Abänderung der Gemeindefinanzenordnung für Hohenstein. 9) Rekurs des Strumpfwarenfabrikanten H. Bedert in Thum gegen die Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 10) Beschwerde des Schuhmachergehilfs A. Hüster in Werda wegen Heranziehung zu den Gemeindeabgaben in Falkenstein. 11) Beschwerde des Fabrikbesizers F. Wehler in Lengsfeld wegen der Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 12) Tanzregulativ für Adorf. 13) Neues Anlagenregulativ für Crimmitschau. 14) Rekurs des Brunnenbauers F. Bauer in Limbach gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeindefinanzen. 15) Rekurs des Dienstmädchens Bertha Schilling in Limbach wegen der Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 16) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a. Dresden und Annaberg wegen Unterstützung der verw. Grünner aus Annaberg; b. Chemnitz und Deberan wegen Unterstützung der Familie Leiberg.

— Plauen i. B. Als am Nachmittage des 7. September die Frau eines hiesigen Töpfers mit ihrer sechsjährigen Tochter und einem gleichaltrigen anderen Mädchen an der Delknitzer Straße in dem dort befindlichen Hohlwege spazieren ging, hörten die Genannten ganz in ihrer Nähe auf der Reinsdorfer Flur einen Schuß fallen und verspürten in demselben Augenblick, daß sie alle drei getroffen waren. Die Frau hatte zwei Schrotkörner, eines in die linke Kopfseite, eines in den Hals erhalten, ihre Tochter war ebenfalls in die linke Kopfseite getroffen, und das zweite Mädchen hatte ein Korn im Hinterkopf sitzen. Die Schrote sind bis auf dasjenige der Tochter, welches ziemlich tief sitzt, sofort durch einen Arzt aus dem Fleische der Verletzten entfernt worden. Die Wunden sind glücklicher Weise ungefährlich.

— Auerbach. Eine Folge des schlechten Geschäftsganges und des damit zusammenhängenden geringeren Arbeiterverdienstes ist der Fortzug von Arbeiterfamilien aus der Stadt. Dieselben wenden sich größtentheils den benachbarten Dörfern zu, wo sie vor allen Dingen billigere Wohnungen ermiethen können. Nach der Zahl der im Laufe dieses Sommers aus der einfachen Volksschule mehr ausgetretenen Kinder zu schließen, beträgt der Abgang mehr als 3/10 während in früheren Jahren fast regelmäßig ebensoviel Zugang zu verzeichnen war.

— Auerbach i. B., 9. September. Gestern Nachmittag in der 2. Stunde entstand auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in dem Wohnhause des Wirthsmachers Wilhelm Schädlich in Schnarrtanne-Hahnenhaus Feuer, wodurch das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Die freiwillige Feuerwehr Schönheide betheiligte sich in lobenswerthester Weise an dem Lösungswerke.

— Zur Heranbildung guter Unteroffiziere hatte das sächsische Armeekorps bisher die Unteroffizierschule zu Marienberg mit nur 2 Kompagnien. Die durch die Reformen erfolgte bedeutende Vermehrung der Fußtruppen der sächsischen Armee hat aber soviel neue Unteroffizierstellen geschaffen, daß der Bedarf von der Unteroffizierschule noch weit weniger gedeckt wird, wie früher, wo ja auch schon viele Unteroffiziere aus der Truppe direkt hervorgingen. Um diesem Mangel abzuhelfen, beabsichtigt man am 1. Oktober eine dritte Kompagnie in Marienberg zu formiren, um möglichst, wie dies in Preußen bereits geschehen, eine Unteroffizier-Vorschule und eine Unteroffizierschule zu schaffen.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. September. (Nachdruck verboten.) An seinem 80. Geburtstag, am 12. September 1887, starb auf seinem Gute der General Graf von Werder, eine der populärsten Heldengestalten des Krieges 1870/71. Er hatte schon im 1868er Kriege bei Gitschin und Königgrätz mit Auszeichnung gekämpft und wurde 1870 Befehlshaber der Belagerungstruppen vor Straßburg, dessen Einnahme er durch seine geschickten militärischen Maßnahmen beschleunigte. Er übernahm dann die Führung des 14. Armeekorps, mit dem er gegen Garibaldi operirte und endlich erhielt er den Auftrag, den französischen General Bourbaki von seinem beabsichtigten Eindringen in Süddeutschland abzuwehren. So erwartete er sich durch seine heldenmüthige Vertheidigung der Eisameinie vom 15. bis 18. Januar 1871 unsterblichen Kriegsrühm und trug mit dazu bei, daß die Bourbaki'sche Armee nach der

Schweiz übertreten mußte. Er war zuletzt kommandirender General der badischen Truppen. Werder war beim Soldaten wie beim Zivilisten eine sehr beliebte Persönlichkeit und sein Andenken wird in der deutschen Kriegsgeschichte in Ehren gehalten werden.

13. September. Recht niedlich ging es im Jahre 1850 im Kurfürstenthum Hessen zu. Der Kurfürst hatte den in ganz Hessen gründlich und mit Recht verhassten früheren Minister Hasenpflug wieder eingeführt und dieser, der das absolute Regiment liebte, hatte eigenmächtig und ohne die Bewilligung der Ständeversammlung Steuern ausgeschrieben. Es erfolgte die Steuerverweigerung. Gerichte und Verwaltung, Presse und Militär, alle Verufe, Stände, alle Staatsbürger waren sich einig in dem Widerstande gegen eine ungeschickliche, das Land bedrückende, unverständige und grausame Regierung. Nun erklärte der Minister das Land in Kriegszustand, obwohl nicht die geringsten Unruhen, Uebergriffe oder dergleichen vorgekommen waren, die hervorgerufen die gegen das Volk gerichtete Regierung sich allerdings alle Mühe gab. Auch dieser Gewaltstreich vermochte die Ruhe im Lande nicht zu erschüttern. Nun griff Hasenpflug zu einem andern Mittel. In dem Augenblicke, als alle rechtlichen Leute seine Entlassung erwarteten, beredete er den Kurfürsten zu dem unerwarteten Schritt, in der Nacht des 13. September 1850 mit dem Ministerium die Hauptstadt heimlich zu verlassen und den Sitz der Regierung nach Hanau zu verlegen. Aber auch dieser neue Schlag schuf keine Unruhen und so kam es denn, daß dieser kaum mit einem parlamentarischen Namen zu belegende Unhold Hessens schließlich die Hilfe des „Bundestages“ anrief. Das Ende war dann die schmälliche, als Schandfleck in deutscher Geschichte dastehende Bundesexekution gegen Hessen.

14. September. Am 14. September 1812 beginnt das Strafgericht gegen Napoleons Uebermuth. An diesem Tage zog er in Moskau, der alten Zarenstadt, ein. Er hatte gehofft, daß ihm auch vor Moskau, wie früher vor Wien und Berlin, eine Deputation der Einwohner entgegenkommen werde; es erschien aber Niemand. Die Mehrzahl der Einwohner hatte die Stadt verlassen; die Zurückgebliebenen hielten sich versteckt. Napoleon hatte ferner erwartet, in der von 400,000 Menschen bewohnten Stadt Moskau ebenso wie in den beiden Hauptstädten Deutschlands, einen Mittelpunkt der Verwaltung und in den Beamten und Beamten Werkzeuge der Fremdherrschaft zu gewinnen; aber diese ganze Klasse von Einwohnern war entflohen, die Sieger zogen durch menschenleere Straßen. Noch am Tage des Einzuges brach in der Stadt Feuer aus, das man nicht löschen konnte, da die Löscherzeuge fortgebracht waren. Der Brand selbst war von dem Kommandanten der Stadt, Graf Postopschin, der die Straßlinge des Buchhauses zu diesem Zweck frei ließ und mit seinem eigenen Palast anzufangen befohl, vor seinem Abzuge angeordnet worden. Durch die Aufopferung der Hauptstadt sollte das Reich gerettet werden und das gelang in der That. Mit der gewaltigen Enttäuung, die Napoleon in Moskau erlebte, beginnt sein Niedergang, das Warten der rächenden Nemesis.

#### Bermischte Nachrichten.

— Wie man Affen in Pechstiefeln fängt, ist fassam bekannt. Daß man aber Krähen nach ähnlichem Prinzip zu Leibe geht, wird den meisten unserer Leser neu sein. Krähen können geradezu eine Landplage werden; mit der Blinte aber ist ihnen schwer beizukommen, denn sie wissen auf tausend Schritt einen Knüttel von einer Feuerwaffe zu unterscheiden. In der Gegend von Bremen nun — so schreibt man der „Tägl. Rundschau“ — kommt man ihnen besonders im Winter, wenn Schnee liegt, auf andere Weise bei. Man verfertigt aus starkem Papier eine Anzahl etwa 10 bis 12 Centimeter lange Düten mit geringem Durchmesser. Auf dem Boden jeder Düte wird ein Stück Fleisch befestigt und hierauf ihre innere Seite mit Vogelleim ausgestrichen. Alsdann stellt man die so zugerichteten Düten an Orten auf, wo die Krähen sich zu versammeln pflegen. Wenn die Spitzkruben nun versuchen, das Fleisch sich anzueignen, so bleibt ihnen die Düte auf dem Kopf kleben und läßt sie nichts sehen. Jetzt vollführen die Gefangenen die wildesten „Tänze“. Sie fahren auf und nieder, überschlagen sich, taumeln und flattern, zuweilen steigen sie steil in die Höhe, um im nächsten Augenblick wie ein Drache, dem der Schweif abgerissen ist, wieder auf die Erde zu schießen. Jetzt ist es ein Leichtes, sie zu fangen und ihnen den Garaus zu machen.

— Als König Karl I. von Spanien eines Tages in den Wäldern Castiliens der Jagd oblag, brach plötzlich ein heftiges Ungewitter los, durch welches der König von seinen Jagdgenossen getrennt wurde. So mußte er sich allein einen Schlupfwinkel suchen, indem er vor dem Wetter geschützt war. Zu seiner Freude entdeckte er alsbald eine Felsenhöhle, in der er sich, nachdem er vom Pferd abgestiegen war, sogleich verbergen wollte. Wer beschreibt aber seinen Schrecken, als er beim fahlen Scheine eines gewaltigen Blitzes neben sich vier zerhumpfte Kerle mit wahren Schurkengesichtern entdeckte, welche fest zu schlafen schienen. Der König schritt leise einige Schritte auf den ersten der vier Schläfer zu, als derselbe plötzlich auf seine Füße sprang und ohne weiteres den König mit den Worten anredete: „Sie können sich kaum vorstellen, mein Herr Ritter, was für einen seltsamen Traum ich soeben gehabt habe. Ich bildete mir nämlich ein, Sie machten mir Ihren schönen Sammtmantel zum Geschenk.“ Mit diesen Worten griff der Gefelle nach dem Mantel des Königs, knüpfte ihn auf und warf ihn um seine schmutzigen Schultern. „Ich hatte einen nicht minder spaßhaften Traum,“ begann jetzt, sich ermunternd, der zweite Vagabund. „Mir träumte nämlich, mein Herr Ritter, Sie vertauschten meine alte Mütze gegen Ihren reichen Federhut.“ „Und ich,“ sagte der dritte, „ich träumte, ich erhielt ein wundervolles Roß von Ihnen geschenkt.“ „Was habt Ihr mir denn von Euren Träumen übrig ge-

lassen die entgegen genamte geigte „Gut nehm ebe i billige dieser ließe das alle inzwu kam nach ringt. Königt trat, Ich t nige Spief

Schul in der folgen das I schwer Meist bringe meiste die zu ein zu N. J.

kommt Frau Kucher fängt dre D „aber

P

Din W heilt ten, schäd ger, neral leidet

\*) den S (mit Fisch aus genit Kirch Klinge Falke Reine nig 10 NB mark

Allen die un gefahr unfern

Für d so vielseit stügnung herzlich Beden bewahr Be

Für d gef epernd sagen w sowie d Dank.

7 (S für W Auf